

# Der Dompfaff im Kyffhäuser- und Ohm-Gebirge.

Von

Prof. Dr. A. Petry in Nordhausen a. H.

Im Jahrgang 1907 dieser Mitteilungen S. 78 sowie 1908 S. 124 hat Herr Professor Damköhler einige Angaben über Vorkommen und Brüten des Dompfaffen am Nordfuß des Harzes bei Blankenburg und Thale gemacht;<sup>1)</sup> ich gebe im folgenden als Gegenstück dazu einige Beobachtungen über das Auftreten des Vogels in der Landschaft südlich vom Harz wieder.

Als Brutvogel kommt der Dompfaff in der unmittelbaren, nächsten Umgebung von Nordhausen meines Wissens nicht vor. So oft man ihn auch im nahen Südharz (Rothesütte, Sophienhof etc.) zu Sommerzeiten beobachten kann, so vermag ich mich doch nicht zu erinnern, je ein Stück während der Brutzeit bei Nordhausen gesehen zu haben. Dagegen beobachte ich ihn seit 3 Jahrzehnten nicht selten hier in den Herbst- und Wintermonaten, etwa vom September bis März. Man sieht ihn dann meist paarweise oder in kleinen Gesellschaften auf der Promenade, im Gehege, im Stadtpark usw. Ich habe den bestimmten Eindruck, daß er in dem letzten Jahrzehnt viel häufiger und regelmäßiger erscheint als dies früher der Fall war. Oft höre ich während des Unterrichts bei geöffnetem Fenster seinen charakteristischen, melancholischen Lockruf vom nahen Taschenberg-Friedhof, welcher dem Gebäude des Realgymnasiums gegenüber liegt, und pflege dann die Schüler darauf aufmerksam zu machen. Zum letzten Male habe ich ihn so im vergangenen Winter am 21. März gehört, und bei dieser Gelegenheit teilte mir einer unserer Primaner (Ehrenpfordt aus Haynrode) mit, daß er im Ohm-Gebirge auf dem Eichsfeld brüte. Erkundigungen, die ich danach an Ort und Stelle (Kaltohmfeld) einzog,

---

<sup>1)</sup> Vergl. auch dieses Heft S. 34. Anm. d. Red.

haben die Richtigkeit der Angabe bestätigt. Vermutlich hat sich aber im Ohm-Gebirge derselbe Vorgang abgespielt, wie ich ihn für das Kyffhäuser-Gebirge mit Gewißheit behaupten kann, nämlich daß der Dompfaff erst neuerdings als Brutvogel eingewandert ist.

Im Kyffhäuser-Gebirge kam er früher nur verhältnismäßig selten und durchaus nur in den Herbst- und Wintermonaten vor. Ich erinnere mich noch lebhaft des Entzückens über den schönen Vogel, als mir mein Vater etwa in der Zeit von 1865—1868 als Seltenheit ein Männchen mitbrachte, das er oben auf dem Kyffhäuserberg selbst geschossen hatte. In den siebziger und achtziger Jahren fehlte er bestimmt als Brutvogel, er hätte mir als solcher keinesfalls entgehen können, denn ich habe damals mit großer Lust und Liebe ornithologische Beobachtungen in dem kleinen Gebirge angestellt, was mir um so leichter war, als ich jagdberechtigt war und durch meinen Vater, welcher ebenfalls in dieser Richtung interessiert war, zu allen Forstbeamten des Kyffhäuser-Gebirges in näheren Beziehungen stand. Jetzt freilich ist er auch zur Brutzeit regelmäßig dort zu finden, und zwar habe ich ihn in den letzten Jahren besonders im südlichen Teile beobachtet. Offenbar besteht ein direkter Zusammenhang zwischen der Einwanderung der Dompfaffen und der fortschreitenden Aufforstung des kleinen Gebirges mit Fichten, wodurch ihnen geeignete Brutplätze geboten worden sind. Freilich waren die Nadelholzpflanzungen schon vor 30—40 Jahren ausgedehnt genug, um ihnen solche zu liefern, und andere Nadelholzvögel wie Goldhähnchen und Tannenmeisen hatten längst davon Gebrauch gemacht. Aber kolonisationsartige Neigungen sind eben bei verschiedenen Arten auch verschieden entwickelt; die mehr konservativ gerichteten Dompfaffen haben sich nur langsam — schließlich freilich doch — entschließen können, den in der Neuzeit geschaffenen Verhältnissen Rechnung zu tragen, obwohl sie ihnen Vorteile bieten.

Von Nadelholzvögeln habe ich im Kyffhäuser-Gebirge bis jetzt die Haubenmeise noch nicht beobachtet, es steht aber zu erwarten, daß sie sich ebenfalls einstellen wird. Dagegen ist der Kreuzschnabel häufig anzutreffen, freilich weiß ich nicht, ob er auch schon dort brütet.